

GRAUBÜNDEN

Nummer 18 | Januar 2017

PFARREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Vor 600 Jahren wurde Niklaus von Flüe geboren. Deshalb gedenken wir im kommenden Jahr seines Lebens, seiner Bedeutung und seiner Spiritualität und Mystik. Intensiv ist und bleibt der Wunsch, auch seine Gattin Dorothea heiligzusprechen. Denn ohne sie hätte es keinen Bruder Klaus gegeben. Wegen der grossen Bedeutung, die Niklaus von Flüe innehat, ist ihm in der vorliegenden Ausgabe unseres Pfarreiblatts ein Artikel gewidmet, der die übliche Länge überschreitet (S. 4–6). Bruder Klaus suchte sein ganzes Leben, ein «einig Wesen» mit Gott zu erlangen. Auch wir kennen diese Suche nach Gott aus unserem eigenen Leben. Eine Suche wie eine sehnsuchtsvolle Melodie: Einmal fröhlich in Dur, dann wieder verhalten oder traurig in moll. Auch Disharmonien gehören dazu. Eine Melodie, wie sie wohl der kleine Junge spielt, der bei Wind und Wetter auf seinem Stein sitzt und gedankenverloren die Flöte spielt (Titelbild). In jeder Lebensmelodie erklingen auch unvorhergesehene Akkorde und Klänge – doch in alledem ist Gott der tragende Grundton. Gott, der in der säkularen Welt immer mehr verdrängt wird, der aber so untrennbar mit unserer Kultur verbunden ist, dass wir ihm überall begegnen – wenn wir denn aufmerksam hinsehen und zuhören (S. 7).

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen, dass Sie immer wieder Gottes tragende Liebe und Fürsorge in Ihrem Leben spüren.

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Atelier LE RIGHE GmbH

DEM RUF GOTTES IM LEBEN RAUM GEBEN

Das neue Jahr 2017 liegt vor uns. Vieles haben wir uns vorgenommen für die bevorstehenden 365 Tage. Doch bei allem Planen wissen wir: Was letztlich geschehen wird, liegt nicht in unserer Hand. Gerade dieses Wissen gibt uns Kraft, jeden Tag voll Zuversicht zu beginnen.

Das neue Jahr 2017 ist da. Was es auch bringen mag, es werden etliche Ereignisse dabei sein, die unser Leben verändern. Einige Veränderungen haben wir selbst in die Wege geleitet – wir freuen uns darauf oder sehnen uns sogar danach: ein Umzug, eine neue Arbeitsstelle, die Geburt eines Kindes ... Doch wie jedes Jahr wird uns auch das Jahr 2017 mit Geschehnissen überraschen, die wir nur mit Mühe akzeptieren oder nur schwer in unsere Biografie integrieren können: ein Unfall, der Ausbruch einer schweren Krankheit oder der Tod eines lieben Menschen.

Gott lenkt unsere Schritte

Wir alle kennen das Sprichwort «der Mensch denkt, Gott lenkt». Gerne wird dieser Ausspruch als Ausdruck einer frommen fatalistischen Haltung abgetan. Nicht von ungefähr rutschte in der mündlichen Überlieferung ein «aber» in das Sprichwort: «Der Mensch denkt, aber Gott lenkt». Dieses zusätzliche «aber» drückt nun in der Tat eine fatalistische Haltung aus. Eine Einstellung, die besagt, dass der Mensch weder zu planen noch sich abzumühen brauche. Warum auch, letztlich werde sowieso alles von Gott bestimmt, von der Naturkatastrophe bis zu jedem gesellschaftlichen Ereignis. Äusserungen dieser Art sind meist mit einem pessimistischen Unterton versehen und führen in der Regel darauf hinaus, dass ihre Befürworter der Ansicht sind, sich keine Rechenschaft über ihre Handlungen geben zu müssen. Auf die Spitze dieser negativen Lesart trieb es vermutlich der deutsche Schriftsteller Bertold Brecht mit einer kleinen Änderung der Satzzeichen: «Der Mensch denkt: Gott lenkt. (Keine Red davon.)» So spricht Mutter Courage in Brechts Werk «Mutter Courage und ihre Kinder».

Diese Lesart wird dem Sprichwort «der Mensch denkt, Gott lenkt» jedoch nicht gerecht. In seiner vollen Länge findet es sich im biblischen Buch der Sprüche (Spr 16,9) und lautet: «Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.» Der Vers will uns eben gerade nicht zu Resignation oder Fatalismus verleiten. Ganz im Gegenteil. Wir dürfen Hoffnungen und Wünsche haben und sollen all unsere Schritte verant-



Foto: Atelier LE RIGHE GmbH

wortungsvoll und im Einklang mit Gottes Geboten planen. Doch wir sollen nicht stur auf unsere Ideen fixiert sein und uns nicht blind in unsere Pläne verbeissen. Sonst verschliessen wir uns für Gottes Ruf. Wir sollen offen sein für Gottes Wirken und anerkennen, dass seine Wege für uns unerforschlich sind. Gerade, wenn es ganz anders kommt, als wir uns erhofft haben.

Vertrauen in Gott

Zwei Männer, die im Jahr 2017 besondere Aufmerksamkeit erfahren, haben das nach bestem Wissen und Gewissen getan: Sie haben Gottes Stimme gehört und darauf vertraut, dass der Weg, den sie als Folge dieses Rufs eingeschlagen haben, der richtige ist. Die Wege beider Männer waren steinig. Beide mussten Spott und Häme über sich ergehen lassen –, und beide hatten immer wieder dunkle Stunden, in denen sie mit sich und ihren eigenen Dämonen gerungen haben. Auch wenn es auf den ersten Blick scheint, als ob nichts sie verbindet: Beide Männer waren tiefgläubig. Der eine wurde zum Heiligen, der andere zum Feindbild für viele Katholiken. Die beiden Männer hiessen Niklaus von Flüe und Martin Luther.

Der Schweizer Heilige, Niklaus von Flüe, wurde 1417 geboren. Er gehörte als Mitglied des Kleinen Rats dem höchsten politischen und richterlichen Führungszirkel des Standes Obwalden an. Er war ein wohlhabender Bauer und zehnfacher Familienvater. Mit seiner Gattin Dorothea hatte er eine kluge, tüchtige und liebevolle Frau an seiner Seite. Niklaus von Flüe hätte nicht erfolgreicher sein können – seine Karriere und seine Familie blühten. Doch mit 50 Jahren verliess er (mit dem Einverständnis seiner Familie) alles und lebte bis zum Ende seines Lebens als Einsiedler im sogenannten Ranft, einer Hangterrasse im Melchatobel, ganz in der Nähe seiner Familie.

Martin Luther trat gegen den Willen seiner Familie ins Augustinerkloster in Erfurt ein und wurde Mönch und Priester. Die Frage, die ihn zermarterte lautete: Wie kann der sündige Mensch vor Gott bestehen? Sein Entsetzen war grenzenlos, als er erkannte, dass viele seiner Zeitgenossen überzeugt waren, anstelle von Busse und Reue könne sie ein Ablassbrief vor Gott gerecht machen. Luther wollte keine neue Kirche, sondern den treuen Glauben an Christus wieder herstellen. Doch es kam völlig anders, als er gehofft hatte. Der sogenannte «Thesenanschlag» in Wittenberg im Jahre 1517 – der mit grösster Wahrscheinlichkeit nie stattgefunden hat – galt schon bald als Initialzündung der Reformationsbewegung. Doch anstatt einer Erneuerung wehte der Geist der Spaltung durch die Kirche. Es entstanden nebst der römisch-katholischen verschiedene reformierte und evangelische Konfessionen.



Foto: pixabay

Ohne Frage: Niklaus von Flüe und Martin Luther unterscheiden sich in vielen Punkten. Der eine zog sich vollständig aus der Welt zurück und suchte die Stille. Der andere verliess sein monastisches Leben und gab sich vollständig in die Welt hinein. Der eine konnte weder lesen noch schreiben und war von besonnener und ruhiger Art. Der andere war Professor an der Universität Wittenberg und für sein aufbrausendes Wesen bekannt. Die Reden des einen brachten Frieden, die Worte des anderen Krieg. Dennoch wandten sich beide in ihrer grössten Not an Gott – und fanden bei ihm Halt, Kraft und Zuversicht um ihren Weg zu gehen.

Sich Gottes Ruf öffnen

«Der Mensch denkt, Gott lenkt» – gerade wenn wir über Niklaus von Flüe und die verschiedenen Vertreter der Reformation nachdenken, wird augenfällig, wie grundsätzlich verschieden Gottes Wege sein können. Vieles können wir nicht verstehen oder nachvollziehen, sowohl mit Blick auf das Leben der beiden genannten Männer als auch mit Blick auf unser eigenes Leben oder das unserer Lieben. Dieses Nicht-Verstehen kann uns bisweilen durchaus ängstlich oder zornig werden lassen. Doch denken wir gerade in solchen Momenten daran: «Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.» Öffnen wir uns Gottes Ruf, sei es in der Stille oder mit den Gebetsworten des heiligen Bruder Klaus: «Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. / Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. / Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.»

Was auch immer die Zukunft bringen mag, Gott ist an unserer Seite und lenkt unsere Schritte. Wagen wir es, uns auf Gott und seine Pläne einzulassen, die er im Jahr 2017 mit uns vorhat. (scn)

NIKLAUS VON FLÜE – HEILIGER UND MENSCH

«MEHR RANFT. Mystiker. Mittler. Mensch» – so lautet das Leitmotiv des Gedenkjahres «600 Jahre Niklaus von Flüe». Es leitet sich von dem Ort ab, an dem Niklaus von Flüe als Bruder Klaus fast 20 Jahre als Einsiedler lebte. Bruder Klaus wurde 1947 heiliggesprochen und ist eine der wirkungsmächtigsten Leitfiguren der Schweiz.

«Mit der Botschaft «MEHR RANFT» laden wir die Schweizerinnen und Schweizer ein, sich intensiv mit der Frage nach den bedeutenden Werten im Leben zu beschäftigen. «MEHR RANFT» steht für Substanz und ein dezidiertes Weniger-ist-mehr. Die Frage nach dem Wesentlichen des Menschseins steht im Zentrum», erklärte der Obwaldner Landammann Franz Enderli, Präsident des Trägervereins «600 Jahre Niklaus von Flüe 2017» den Medien. «MEHR RANFT» bedeutet mehr Rückzug und Reflexion, mehr Ruhe und Meditation, mehr Gelassenheit und Genügsamkeit, mehr Zuhören und weniger Ich-Bezogenheit. Der Ranft ist in diesem Sinne nicht nur ein geografischer Ort, sondern auch eine Bezeichnung für einen Ort der Stille, des Gebets, des Friedens und des Innehaltens. Ein Ort, nach dem sich alle Menschen irgendwann in ihrem Leben sehnen.

Der Weg in den Ranft

Im beginnenden 15. Jahrhundert verstanden sich die einzelnen Menschen hauptsächlich als Teil einer Grossfamilie und Kirchengenossenschaft. Nach dem gleichen Prinzip wurden die regionalen und überregionalen Bündnisse gestaltet. Dadurch entstand ein für uns (heute) oft verwirrendes Neben- und Übereinander von Rechten, Pflichten, Herrschaften, Bündnissen und Freiheiten.

Auch wenn wir aufgrund zahlreicher Quellen über Niklaus von Flüe sehr viel wissen, bleibt er eine Person mit vielen Brüchen und Rasteln. 1417

wurde er in eine wohlhabende Bauernfamilie hineingeboren. Mit seinem Bruder Peter verbrachte er eine glückliche Kindheit auf dem elterlichen Hof. Über seine Jugend ist nicht viel bekannt, doch seine Freunde beschrieben ihn übereinstimmend als einen ruhigen, zurückhaltenden Knaben. Wie alle jungen Männer zog Niklaus in den Krieg (bis 1446), doch schätzte er das Kriegshandwerk nicht.

Etwa 30-jährig heiratete er die rund 15 Jahre jüngere Dorothea Wyss, die in den nächsten 20 Ehejahren zehn Kindern das Leben schenkte. Spätestens ab 1457 war Niklaus von Flüe Vertrauensmann der Kirchgemeinde Sachseln und ab 1462 gehörte er dem politischen und richterlichen Führungsgremium des Kantons Obwalden an. Das Amt als Landammann lehnte er mehrfach ab. 1465 legte er alle politischen Ämter nieder. Gemäss seinen eigenen Aussagen waren die folgenden zwei Jahre von Zweifeln und Depressionen geprägt.

Am 16. Oktober 1467 verliess Niklaus von Flüe seine Familie – sein jüngstes Kind war knapp vier Monate alt, die ältesten Söhne erwachsen. Wie vor einer Pilgerreise üblich, ordnete er vor seinem Aufbruch den Nachlass. Vor Liestal hatte er eine Vision, die ihn wieder in die Heimat zurückkehren liess. Er selbst berichtete später, dass er bei seiner Rückkehr heimlich im heimischen Stall übernachtet und sich dann auf die Alp Chlisterli zurückgezogen habe. Schliesslich liess er sich im Ranft nieder, einer Hangterrasse im Melchatobel, wenige 100 Meter von seinem Haus entfernt. Freunde bauten ihm dort eine Klausen und eine Kapelle. Als Bruder Klaus sollte er hier 20 Jahre lang leben.

Der Einsiedler im Ranft

Den grössten Teil des Tages widmete sich Bruder Klaus dem Gebet. Doch seine persönliche Ausstrahlung und seine gänzliche Abstinenz – seit seiner Vision vor Liestal ass und trank er nicht mehr – zog viele Menschen an. Ohne Zweifel besass Niklaus von Flüe eine grosse Ausstrahlungskraft und viel Charisma. Er war ein guter Zuhörer und weiser Ratgeber. In den Quellen, in denen er als Gesprächspartner zu religiösen und persönli-

Der Stanser Pfarrer besucht Bruder Klaus um Rat anlässlich der Tagsatzung von Stans 1481, Original: amtliche Luzerner Chronik (1513) von Diebold Schilling. Hier: Separatdruck zur Luzerner Chronik, Ciba-Geigy 1/1973.



chen Fragen fassbar wird, begegnen wir in Bruder Klaus einem wohlwollenden und pragmatischen Menschen. Er riet zu Eigenverantwortung und zum Mut zu sich selbst. Fragen zu seiner Abstinenz, die naturwissenschaftlich nicht erklärt werden kann, historisch-kritisch aber glaubwürdig belegt ist, beantwortete er höchstens mit «Gott weiss». Auf Anordnung des Bischofs von Konstanz wurde Bruder Klausens Nahrungslosigkeit am 27. April 1469 durch Weihbischof und Generalvikar Thomas Weldner geprüft. Als schützender Beistand stand Bruder Klaus der befreundete Berner Rats herr Adrian von Bubenberg, Freiherr von Spiez und Ritter vom Heiligen Grab, zur Seite. Bubenberg setzte durch, dass die Prüfung (Essen von Brot) abgebrochen wurde, als Niklaus aus dem Mund zu bluten begann und zu ersticken drohte. Wenige Wochen später schickte der Bischof einen Dominikaner zu Bruder Klaus, der die abgebrochene Inquisition zu Ende führte und nichts Anstössiges bei Bruder Klaus fand. Die Kapelle im Ranft konnte geweiht werden.

1481 drohte die Eidgenossenschaft am Konflikt zwischen Stadt und Land auseinanderzubrechen, doch der Stanser Pfarrer Heimo Amgrund überbrachte der Tagsatzung eine Mahnung zum Frieden von Bruder Klaus, deren Wortlaut bis heute unbekannt ist. Länder- und Städteorte einigten sich daraufhin auf einen tragfähigen Kompromiss (Stanser Verkommnis). Bruder Klaus war inzwischen in weiten Teilen Europas bekannt und wurde in verschiedenen politischen und kirchlichen Angelegenheiten von Städten, Ständen und dem Herzog von Mailand immer wieder um Rat gefragt. In einem Schreiben an den Rat der Stadt Bern steht Bruder Klausens berühmte Aussage: «Der Friede ist immer in Gott, denn Gott ist der Friede. Friede kann nicht vernichtet werden, Unfrieden aber wird zerstört.»

Visionen und Spiritualität

Niklaus von Flüe war in seiner Frömmigkeit durch die Visionen geprägt, die er seit seiner Kindheit hatte. Im Sachsler Kirchenbuch ist festgehalten, dass er als 16-Jähriger einen hohen schönen Turm an der Stelle gesehen habe, wo später seine Kapelle und die Kapelle standen. Niklaus erzählte seinen Mitmenschen von seinen Visionen. Seine Briefe, die Erzählungen, die aufgeschrieben wurden und sein Gebet geben uns einen Einblick in das reiche Innenleben des Ranftheiligen.

Bekannt ist Bruder Klausens sogenanntes «Radbild». Einem Besucher soll er erklärt haben: «So ist das göttliche Wesen. Der Mittelpunkt ist die ungeteilte Gottheit, darin sich alle Heiligen erfreuen. Die drei Spitzen, die zum Punkt des inneren Zirkels führen, sind die drei Personen; sie gehen von der einigen Gottheit aus und haben umgriffen den



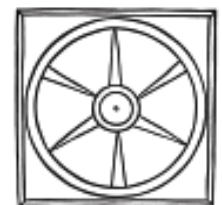
Himmel und alle Welt, sie sind in ihrer Gewalt. Und wie sie von der göttlichen Gewalt ausgehen, so führen sie wieder hinein und sind unteilbar in ewiger Macht. Das bedeutet diese Figur» (aus: Pilgertraktat [1488]). Gemäss Professor Josef Siegwart (OP) stammen diese Worte jedoch nicht von Bruder Klaus, sondern vom Autor des Traktats, da sie eine Trinitätslehre vertreten, die seit dem Konzil von Florenz («Cantate Domino», [1442]) nicht mehr gelehrt werden durfte. Auch das einfache Radbild habe Bruder Klaus nie besessen, so Siegwart. Das aus Leinwand gemalte Meditationstuch erhielt Bruder Klaus höchstwahrscheinlich um das Jahr 1479/80, nachdem das zentrale Rundbild übermalt worden war.

Am 21. März 1487 starb Niklaus von Flüe in seiner Kapelle im Ranft. Unmittelbar nach seinem Tod begann seine Verehrung als Heiliger. Ein Jahr später wurden im Sachsler Kirchenbuch erstmals Aussagen über ihn festgehalten. Regelmässige Wallfahrten und ein Offizium entstanden. Wunder, die Bruder Klaus bewirkt haben soll, wurden aufgeschrieben und gesammelt.

Ohne Dorothea kein Bruder Klaus

Der Lebensweg des Niklaus von Flüe wäre ohne seine Frau Dorothea nicht möglich gewesen. Niklaus war sich dessen bewusst und erachtete ihr Einverständnis (und das seiner beiden ältesten Söhne) zu seinem Eremitenleben als eine von drei

Sachsler Meditationstuch: vermutlich um 1470 in Basel entstanden (oben). Bruder Klaus erhielt es um 1480 geschenkt. Heute gilt es als unwahrscheinlich, dass er zuvor das sogenannte «Radbild» (unten) besass.



Abschied: Dorothea Wyss nimmt Abschied von Niklaus von Flüe.

Teilansicht der Skulptur von Rolf Brem (1991), Sachseln.

grossen Gnaden Gottes. Die wenigen zeitgenössischen Quellen, die Dorothea erwähnen, lassen den Schluss zu, dass sie und Niklaus zeitlebens in regelmässigem Kontakt standen. Zu Dorotheas persönlichen Entscheidungen, Wünschen oder Interessen fehlen schriftliche Zeugnisse. Es darf aber angenommen werden, dass sie als Angehörige des oberen Standes und mit Grundeigentum, Personal und einem starken Netzwerk ausgestattet, eine starke Position hatte. Als Grossbäuerin war Dorothea für Haus und Garten, die Einstellung und Führung des Personals, die Beschaffung und Lagerung der Wintervorräte und Kleider sowie für die Suche nach geeigneten Ehepartnern für die Kinder zuständig. War Niklaus abwesend, trug sie als seine Gattin die Verantwortung für die Abwicklung aller Geschäftsvorgänge, für die Klärung rechtlicher Angelegenheiten und für die Verteidigung des Besitzes. Als Niklaus seine Familie verliess, fehlte (rein wirtschaftlich gesehen) seine Arbeitskraft – wie bereits zuvor, wenn er im Auftrag seiner Ämter unterwegs war oder sich in die Einsamkeit zurückgezogen hatte. Doch die Lebensgrundlage einer Familie im 15. Jahrhundert war der Hof, nicht der Vater.

Nichtsdestotrotz: Dorothea bewies Grösse und aufrichtige Liebe, als sie ihrem Mann zugestand, seinen eigenen Weg zu gehen. Es war eines von vielen Ja: Ja zu den Ämtern ihres Mannes, Ja zu seinem Beten und Fasten, Ja zu seinem Leben, das von seinen Visionen geprägt war, Ja zum Gerede der Leute, Ja zu seinem Ringen und Ja zu einem neuen Miteinander. Papst Johannes Paul II. sprach vielen Menschen aus dem Herzen, als er 1984 bei seinem Besuch im Ranft von der «heiligmässigen Frau Dorothee» sprach. Gegenwärtig laufen Bemühungen für die Seligsprechung des Ehepaares Dorothea und Niklaus von Flüe.

Flüeli-Ranft: Obere Ranftkapelle, links die Klausen, in der Bruder Klaus lebte.



Foto: Berthold Werner, Wikimedia Commons



© Roland Zumbühl, Wikimedia Commons

Weltweiter Friedensbotschafter

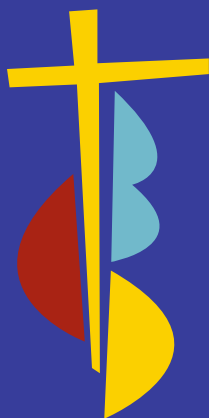
«Er isch iisärä einä» ... für die Obwaldner steht ausser Diskussion: «Bruder Klaus ist einer von uns». Der Brienzer Schriftsteller und Priester Heinrich Federer sagte aber treffend: «Bruder Klaus ist viel zu gross, um nur Obwaldner zu sein. Er gehört der ganzen Welt.» Dass diese Aussage stimmt, zeigte sich schon bald durch die Instrumentalisierung, die Bruder Klaus von verschiedenen Seiten erfuhr: Der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli berief sich in der Frage des Reislaufens auf Niklaus von Flüe, sein Nachfolger, Heinrich Bullinger, zählte Bruder Klaus zu den frühen Mahnern des Evangeliums. Als Bruder Klaus 1947 von Papst Pius XII. heiliggesprochen wurde, löste dies einige konfessionalistische Irritationen aus: Die Reformierten fühlten sich Bruder Klausens «beraubt».

Im 17. Jahrhundert berief man sich im Bauernkampf auf Bruder Klaus, im 19. Jahrhundert wurde er zur Ikone gegen den Modernismus, 1920 erklang im Abstimmungskampf gegen den Beitritt zum Völkerbund überall der Ausspruch, der als Bruder Klausens Kernsatz an die Tagsatzung anno 1481 galt: «Machend den zün nit zuo wit.» Das Gleiche geschah im Abstimmungskampf gegen den Beitritt zum EWR. (Wie Historiker Hannes Steiner aufzeigte, lässt sich jedoch dieser Satz in keiner Quelle oder Chronik des 16. Jahrhunderts finden. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um einen späteren Zusatz.)

Die Endzeit-Szenarien der 1980er-Jahre gaben der Friedenthematik eine neue Dimension und Bruder Klaus wurde zum Aufhänger für Reflexionen über einen weltweiten Frieden. Heute wird Niklaus von Flüe in erster Linie als Friedensheiliger verehrt und angerufen. Sein Gebet «Mein Herr und mein Gott» ist auf allen Kontinenten bekannt und gehört zu den Liedern, die in den katholischen und reformierten Kirchen der Schweiz am häufigsten gesungen werden. (scn)

AGENDA IM JANUAR

BREIL - DARDIN - DANIS - TAVANASA



Uffeci parochial/Kath. Pfarramt

Via Principala 41
7165 Breil/Brigels
Telefon 081 941 17 18
info@pleivs-breil.ch
www.pleivs-breil.ch

Plevon

Sur Marcel Köhle
Telefon 081 941 17 18
En cass urgents 076 413 79 44
plevon@pleivs-breil.ch

Gidontra pastoral

Flurina Cavegn-Tomaschett
postpastoral@pleivs-breil.ch

Patratg sin via

Caras lecturas e cars lecturs

El num dil team pastoral e dalla supras-tonza da pleiv giavischel jeu a Vus tuts in legreivel e benediu niev onn!

«Baselgia aviarta» – quei ei la tematica che vegn ad accumpignar nus atras igl onn 2017. Gia alla sera dils funcziunaris dil november vargau essan nus sefatschentai cun quei motto che ha dau al team pastoral, sco era al Cussegl pastoral entgins impuls per la lavur pastoral. Jeu sun gia ussa perschudius, ch'ei vegn a dar in pèr buns projects per nosa pleiv e che in u l'auter project dalla

«Baselgia aviarta» sa era esser in impuls per nosa veta da cardientscha. En quei senn giavischel jeu a nus tuts per igl onn 2017 in cor aviert per Diu ed il concarstgaun!

Sur Marcel Köhle

Survetschs divins

Daniev

Fiasta dalla mumma Maria

Dumengia, igl 1. da schaner

Unfrenda pils basegns dalla baselgia

- 09.30 Messa a Dardin
Mf Luisa e Gion Giusep
Cavegn-Caduff cun famiglia
- 10.45 Messa a Breil
Mf Augustin Muoth-Albin e
pv cun famiglia

Mesjamna, ils 4 da schaner

- 09.30 Messa a Breil
Mf Lisabet Jensky-Seiler

Gievgia, ils 5 da schaner

- 17.00 Rusari a Breil

Venderdis, ils 6 da schaner

Buania

- 09.00 Adoraziun tgeua a Danis
- 09.30 Messa a Danis
Silsuenter stiva da caffè
Mf Anna Catrina Steger-Beer; Maria Agatha e
Giacun Antoni Friberg
(davosa ga)

Sonda, ils 7 da schaner

Viseta dils Treis sogns Retgs

- 17.00 Devoziun a Dardin cun cant
dils Treis sogns Retgs
- 18.00 Devoziun a Danis cun cant
dils Treis sogns Retgs
- 19.00 Devoziun a Breil cun cant
dils Treis sogns Retgs

Batten da Jesus

*Unfrenda d'Epifania per restauraziun
da baselgias*

Dumengia, ils 8 da schaner

- 09.30 Messa a Danis
Mf Maria Schuoler-Janka
- 10.45 Messa a Breil
Mf Veronica Balett-Caduff

Mardis, ils 10 da schaner

- 09.30 Messa a Dardin
Silsuenter stiva da caffè

Mesjamna, ils 11 da schaner

- 09.30 Messa a Breil
Mf Gion Ludovic Cavegn-
Caderas e famiglia

Gievgia, ils 12 da schaner

- 17.00 Rusari a Breil

2. dumengia ordinaria

*Unfrenda pil fondo da solidaritad per
mumma ed affon*

Dumengia, ils 15 da schaner

- 09.30 Messa a Danis
Mf Alfonsina e Cristian
Caduff-Maissen
- 10.45 Messa a Dardin
Caudonn Emil Carigiet-
Schwarb
Mf Luregn Giusep
Cabernard

Mesjamna, ils 18 da schaner

- 09.30 Messa a Breil cun unenziun
dils malsaus ed attempai.
Silsuenter stiva da caffè
Mf Nazi Cathomen-Catho-
mas e pv; Guido Seiler cun
geniturs e fargliuns

Gievgia, ils 19 da schaner

- 17.00 Rusari a Breil

Venderdis, ils 20 da schaner

S. Bistgaun, perdanonza a Dardin

- 10.00 Messa a Dardin

3. dumengia ordinaria

Unfrenda pils basegns dalla baselgia

Sonda, ils 21 da schaner

- 19.00 Messa a Danis
Mf Baseli Carigiet
(davosa ga)

Dumengia, ils 22 da schaner

- 10.30 Survetsch divin ecumen
a Breil cun Roland Just.
Silsuenter apéro

Mesjamna, ils 25 da schaner

Conversiun da s. Paul

- 09.30 Messa a Breil
Mf Mathias Fidel Cathomen
cun geniturs e fargliuns

Gievgia, ils 26 da schaner**Ss. Timoteus e Titus**

09.30 Messa a Danis cun uncziun dils malsauns ed attempai. Silsunter stiva da caffè

17.00 Rusari a Breil

4. dumengia ordinaria*Unfrenda per la Caritas dil GR***Sonda, ils 28 da schaner**

19.00 Survetsch divin da s'inscriver per la creisma a Danis Mf Francisca Alig-Maissen

Dumengia, ils 29 da schaner

09.30 Messa a Dardin Mf Rosalia Caminada

10.45 Messa a Breil Mf Toni Cathomas-Maissen e famiglia; Mengia Catrina Tuor-Tenner e famiglia

Mardis, ils 31 da schaner**S. Gion Bosco**

09.30 Messa a Dardin cun uncziun dils malsauns ed attempai. Silsunter stiva da caffè Mf Felix Klais

Communiun a casa**Mesjamna, ils 4 da schaner**

Nus supplichein ils confamigliars da contactar igl uffeci parochial, sche quei survetsch vegn giavischaus per malsauns ed attempai ch'ei aunc buca annunziai.

Communicaziuns**Engraziament als funcziunaris partents**

L'entschatta november ha nossa pleiv envidau tut ils funcziunaris ad ina sera d'impuls e recreaziun sut la tematica «Baselgia aviarta». La sentupada vala sco engraziament per tut la lavur che vegn prestada en favur da nossa pleiv. Igl ei stau ina biala sera! A tut nos funcziunaris, oravontut era a quels che han terminau lur engaschi, vulein nus dil team pastoral e dalla suprastanza admetter in cordial **DIEUS PAGHI!**



Lavur creativa davart igl engaschi per la «Baselgia aviarta».

Rusari durant l'jamna

Ord il miez dils parochians ei vegniu proponiu da s'entupar inaga ad jamna a Breil per dir comunabla-mein rusari. Nus beneventein quella iniziativa e sperein, ch'enqualin da Vus sesenti plidentaus. Il rusari ha mintgamai liug la gievgia allas 17 uras en stiva da bara a Breil.

Usit dils Treis sogns Retgs

La sonda dils 7 da schaner visetan ils Treis sogns Retgs nossas casas e portan cun lur cant la nuvia la dil nievnaschiu Retg Jesus. Nus recumandein da sustener quei bi usit ed arver ad els Vies esch. Ils Treis sogns retgs visetan era la devoziun en baselgia:

allas 17 uras a Dardin/allas 18 uras a Danis/allas 19 uras a Breil.

In grond engraziament a tut quels che gidan da mantener igl usit davon e davos las culissas.

**Sacrament dall'uncziun**

Quei sacrament vul rinforzar ils malsauns ed attempai e schar sentir els en moda speciala la vischinonza ed il sustegn da Diu en lur sesentir. Il sacrament ha liug:

Breil: me, 18 da schaner, 9.30 uras
Danis: gi, 26 da schaner, 9.30 uras
Dardin: ma, 31 da schaner, 9.30 uras

Silsunter envida il Cussegl pastoral ad in caffè cun cornet.

Jamna d'oraziun per l'unitad cristiana

Naven dils 18–25 da schaner ura la Baselgia per l'unitad cristiana. L'jamna d'oraziun vul mussar, che las stentas per l'ecumena san buca haver liug senza igl agid dil Spert Sogn.

Sut la tematica: «Reconciliaziun – per quei che la carezia da Cristus ha tschaf-fau nus!» (2 Co r 5,14–20) celebren nus in survetsch divin ecumen ensemen cun la Pleiv evangelica Cadi e lur plevon Roland Just. Lein tschentiar in segn da reconciliaziun!

**Dardin e lur sogn Bistgaun**

Sogn Bistgaun ha viviu el 3. tschenta-ner ell'Italia. A Roma eis el morts sco marter. Bein enconuscentas ein las catacumbas a Roma, ch'ei numnadas tenor el. Sin maletgs ed en fuorma da sculpturas ei s. Bistgaun d'enconuscher vid ils paliats che perforan siu tgierp. Ils 20 da schaner commemorein nus il patron-baselgia da Dardin e selegrein sch'era parochianas e parochians da Breil e Danis-Tavanasa vegnan alla fiasta da s. Bistgaun.

Survetsch divin da s'inscriver per la creisma

Ils 28 da schaner entscheivan ils giuvenils (1. e 2. superiura) da nossas pleivs lur via alla creisma. Quei fan els en in survetsch divin, nua ch'els attestan lur decisiun cun s'inscriver per quella via da preparaziun. Il sacrament dalla creisma retscheivan els lu la sonda dils 27 da matg 2017. Nus giavischein ad els ina buna preparaziun per quei impurtont pass ella veta cristiana.

FALERA – LAAX



Uffeci parochial/Kath. Pfarramt

Via Principala 39
7031 Laax
www.pleiv-laax-falera.ch

Plevon

Sur Bronislaw Krawiec
Telefon 081 921 41 12
br.secular@medionmail.com

Secretariat

Lea Steiner-Flury
Telefon 076 406 41 12
kath.kirche.laax@bluewin.ch

Uras d'avertura

Margis sera: 18–21 uras
Per termins ordeifer quei temps
contonschis Vus la secretaria per
telefon 076 406 41 12

Patratg sin via

Il temps ei ses

Caras parochianas, cars parochians

Mai ei la damonda suenter il temps ch'ei vargaus aschi presenta sco duront il temps dalla midada digl onn. En quei temps realisesch'ins con spert ch'il temps varga e sedamonda, nua che tut quels gis e quellas notgs ein stadas.

Cu in onn ei vargaus, el qual nus havein astgau sentir igl agid da Diu, schein nus: «Engraziel a Ti, bien Diu, per quei onn!»

Ei dat adina puspei situaziuns en nossa veta che nus essan engrazieivels a nus sez, perquei che nus vein gie priu la decisiun. Pil temps havein nus denton buc dad engraziar a nus sez, il temps ei vegnius surdaus a nus. Nus vivin en quei temps ed il temps viva en nus.

Igl ei nunpusseivel da s'imaginar in mund senza il temps. Nus essan sentenzia da viandar en quei temps.

In onn niev san ins retscheiver mo lu ruasseivlamein, sch'ins pren encunter el ord ils mauns da Diu. Il patratg ch'il temps ei els mauns da Diu ei in encuraschament che dat stabilitad, forza e fidonza.

«Diu, Ti encoruneschas igl onn cun Tes duns e Tes fastitgs tarlischan da grass.»
Psalm 65–12

Vies sur Bronislaw



Sein ist die Zeit

Liebe Leserin, lieber Leser

Nie ist die Frage nach der vergangenen Zeit so spürbar wie beim Jahreswechsel. In dieser Zeit realisiert man, wie schnell die Zeit vergangen ist, und man fragt sich, wo die ganzen Tage und Nächte geblieben sind.

Wie auch immer, ein Jahr ist vergangen und wir durften Gottes Hilfe erfahren. Somit sagen wir: «Danke dir, Herr Gott, für dieses Jahr!»

Es gibt vieles in unserem Leben, von dem wir meinen, wir hätten es uns selber zu verdanken, weil wir die Entscheidung selber trafen. Aber die Zeit selbst haben wir nie uns zu verdanken, sie wurde uns anvertraut. Wir leben in dieser Zeit und die Zeit ist in uns.

Es ist unmöglich, sich eine Welt vorzustellen, in der es keine Zeit gibt. Wir sind zum Wandern in Raum und Zeit verurteilt: Das Erste beherrschen wir, das Letzte hat uns in der Hand.

Ein neues Jahr kann man nur dann getrost empfangen, wenn man es aus Gottes Händen entgegennimmt. Unsere Zeit in Gottes Hand – das ist ein Zuspruch, der Beständigkeit, Kraft und Hoffnung schenkt.

«Dein ist das Jahr, Dein ist die Zeit, Dein, Gott, ist alle Ewigkeit, Dein ist die Welt, auch wir sind Dein; kann keines hier eines andern sein!

Dein ist der Tag und Dein die Nacht, Dein, was versäumt, Dein, was vollbracht, Deine Saat und Ernte, tägliches Brot, das Leben samt Geburt und Tod.

So gehen wir, Gott, aus dem, was war, getrost mit Dir ins neue Jahr, ins Jahr, dem Du Dich neu verheisst, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist».

Arno Pötzsche

Ihr Pfarrer Bronislaw



Informaziuns per Falera e Laax

Buania

Dumengia, ils 8 da schaner
allas 9.30 uras a Laax
allas 10.45 uras a Falera

Ils Retgs contan en baselgia durant il survetsch divin.

Il recav va en favur d'affons en pitgiras. Dieus paghi per Vossa generusadad.



In grond e sincer engraziell fetg a tuttas e tuts che sengaschan per mantener e tgirar quei bi usit.

Il senn dalla benedicziun dalla casa

La cardientscha en Jesus Cristus, il qual ei daventaus carstgaun per nus, duei buca mo esser vivifonta en baselgia, mobein era en nossas casas.

Cun igl usit dalla benedicziun da casa lein nus star sut la protecziun da Diu ed urar che Cristus possi rinforzar la cardientscha, consolidar la speranza e mantener la carezia da tut quels che vivan en quella casa. Las cruschs ed ils bustabs, che nus signein sur nossas stanzas ni esch-casa, dueien regurdar nus durant igl onn ora: La pasch da Diu avda en nosssa casa.

Las treis cruschs ed ils treis bustabs vegnan signai sur igl esch cun la rida benedida:

20★C+M+B+17

Ils bustabs muntan:

«Cristus Mansionem Benedicat»

(Dieus vegli benedir questa casa).

Tier ils affons dat ei era l'interpretaziun populara: Casper, Meltger, Baltasar.

Nus giavischein a Vus tuts pasch, ventira e benedicziun egl onn niev 2017.

Sera da Bibla

Margis, ils 17 da schaner
allas 20 uras a Laax ella Sentupada

Cordial'invitaziun alla sera da Bibla cun sur dr. Tomasz Piotr Drwal, scienziau dalla Bibla e plevon a Trun.



La Bibla – Ella ei il pli vegl cudisch, denton era il pli actual, il pli enconuschent denton era il pli sconuschiu. Denter ils uviarchels dalla Bibla sezuppa ina gronda biblioteca ch'ei naschida en in interval da varga melli onns. Era noss'entira cultura ei influenzada da maletgs, simbols e historias. La Bibla stat a disposiziun per quella sera. Nus selegrein sin vossa preschientscha.

Preavis ensemen 2017

Nus supplichein Vus da prender notizia dallas suandontas occurenzas, organisadas dalla gruppa religiosa ensemen:



Ils 25–28 da matg:

Camp d'Anceinza per scolars dalla 5- e 6-avla classa a Trans.

Ils 7–11 d'uost:

Gis da vacanzas per scolars dalla 3. e 4. classa sin l'Alp da Stierva (ils 7–9 d'uost per buobs, ils 9–11 d'uost per mattatschas).

Ils 16–20 d'october:

Viadi da juvenils a Roma per scolars dil scalem superiur.

Il datum ed il liug dil tancadi per famiglias ei aunc aviarts.

Ulteriuras informaziuns detagliadas suondan a temps adequat.



Investa ell'ura da zambergiar durant il tancadi per famiglias 2016.

Egliada anavos: Survetsch divin ecumen d'Advent

Dumengia, ils 27 da november

Nies tradiziunal survetsch divin ecumen d'Advent che ha giu liug uonn a Falera ei staus in grondius eveniment.

In cordial engraziament a tut ils scolars e lur geniturs ch'ei segidai dad embellir il survetsch divin sco era all'Uniu da dunnas da Falera pil bien punsch ch'ei vegnius offerius alla fin dil survetsch divin.



FALERA



Messas

Daniev Fiasta da Maria, la mumma da Diu

Dumengia, igl 1. da schaner

09.00 S. Messa per l'entschatta digl onn

Mesjamna, ils 4 da schaner

19.30 S. Messa
Mfp Benedicta Chistell

Vendergis, ils 6 da schaner

19.30 S. Messa
Mfp Rosina e Gion Glienzi
Darms-Casutt

Buania

*Unfrenda pils Retgs,
per affons en pitgiras*

Dumengia, ils 8 da schaner

10.45 S. Messa cun cant dils Retgs
Benedicziun dall'aua dils Retgs.
Mfp Margretha Cathomen-Casutt e sia feglia Hilda Cathomen

Mesjamna, ils 11 da schaner

19.30 S. Messa
Mfp Margretha Casutt-Casutt

Vendergis, ils 13 da schaner

19.30 S. Messa
Mfp Barla Casutt-Casutt

2. dumengia ordinaria

*Unfrenda pil fond da solidaritad
per mumma ed affon*

Dumengia, ils 15 da schaner

09.00 S. Messa
Mfp Julia Maria Tschuor-Casutt

Margis, ils 17 da schaner

20.00 a Laax: Sera da Bibla ella Sentupada cun sur dr. Tomasz Piotr Drwal

Mesjamna, ils 18 da schaner

19.30 S. Messa
cun sur Adam Pradela
Mfp Pieder Casutt-Darms

3. dumengia ordinaria

Unfrenda per la Missiun interna, Zug

Dumengia, ils 22 da schaner

10.15 S. Messa
Mfp Benedict Cathomen-Fankhauser
Duront il priedi ein ils affons envidai da tedlar ina historia ord la Bibla.

Mesjamna, ils 25 da schaner

19.30 S. Messa
Mfp Lorenz Casutt-Casutt

Sonda, ils 28 da schaner

19.00 Caschun da prender penitienza
19.30 S. Messa

4. dumengia ordinaria

Unfrenda per la Caritas dil Grischun

Dumengia, ils 29 da schaner

09.00 S. Messa
Benedicziun dil culiez e dallas candeilas.
17.00 Rusari

Communiun dils malsauns a casa

Gievgia, ils 12 da schaner

Gievgia, ils 26 da schaner

mingamai il suentermiezgi

Bugen visitein nus nossas parochianas e nos parochians e purtein a tgi che gavischa la sontga Communiun.

Ils confamgliars ein supplicai da contactar il secretariat dalla pleiv sche quei survetsch vegn gavischaus per personas ch'ein aunc buc annunziadas.

Communicaziuns

Cant dils treis Retgs

Sonda, ils 7 da schaner

Cordial invit da sentupar els quartiers cun la gruppa dils treis Retgs. Da cuminonza lein nus guder il cant sco era il punsch che vegn survivius dallas personas ch'ein stadas prontas da segidar.

Nus sentupein mingamai:

18.00 **Via Er Liung**
Nevin Arpagaus
Valentina Darms
18.30 **Center d'informaziun**
Team uffeci turistic
19.00 **Via Canal**
Martina Blumenthal
Helena Cathomen
19.30 **Volg**
Brigitta Gartmann
Theresina Cathomen

Il recav va en favur d'affons en pitgiras. Nus selegrein sin in bien seveser cun Vus.



La gruppa dils Retgs da Falera 2016.

LAAX



Messas

**Daniev
Fiasta da Maria,
la mumma da Diu**
Dumengia, igl 1. da schaner

- 10.15 S. Messa per l'entschatta digl onn caudonn per Marco Andrea Bisig
- 17.30 HI. Messe in Murschetg (Deutsch)

Margis, ils 3 da schaner

- 19.00 S. Messa
Mfp Josefina e Risch Fideli
Coray-Gartmann

Gievgia, ils 5 da schaner

- 09.15 S. Messa
Mfp Venanzi Coray-Brugger

Buania

*Unfrenda pils Retgs,
per affons en pitgiras*

Dumengia, ils 8 da schaner

- 09.30 S. Messa cun cant dils Retgs
Benedicziun dall'aua dils Retgs.
- 19.00 Devoziun ed aduraziun

Margis, ils 10 da schaner

- 19.00 S. Messa
Mfp Christina ed Oskar
Gross-Camathias

Gievgia, ils 12 da schaner

- 09.15 S. Messa
Mfp Maria Häfeli-Cahannes
e p.v.

Sonda, ils 14 da schaner

- 17.30 Vorabendgottesdienst in
Murschetg (Deutsch)

2. dumengia ordinaria

*Unfrenda pil fond da solidaritad
per mumma ed affon*

Dumengia, ils 15 da schaner

- 10.15 S. Messa dil tierz per
Elisabeth Coray-Schärer
Mfp Barla Rosa Gliott-
Camathias e Severin
Cathomas-Caderas
- 19.00 Rusari

Margis, ils 17 da schaner

- 20.00 Sera da Bibla ella
Sentupada cun sur
dr. Tomasz Piotr Drwal

Gievgia, ils 19 da schaner

- 09.15 S. Messa
cun sur Adam Pradela
Mfp Anna Rita e Reto
Buchli-Coray

3. dumengia ordinaria

Unfrenda per la Missiun interna, Zug

Dumengia, ils 22 da schaner

- 09.00 S. Messa
Mfp Hans Peter Coray
- 19.00 Rusari

Margis, ils 24 da schaner

- 19.00 S. Messa
Mfp Veronica Arpagaus-
Derungs

Gievgia, ils 26 da schaner

- 09.15 S. Messa
Mfp Tresa Solèr-Solèr

4. dumengia ordinaria

Unfrenda per la Caritas dil Grischun

Dumengia, ils 29 da schaner

- 10.15 S. Messa caudonn per
Christian Camathias-
Thurnherr
Mfp Mathilda Coray-Philipp
Benedicziun dil culiez
e dallas candeilas.
- 19.00 Rusari

Margis, ils 31 da schaner

- 19.00 S. Messa
Mfp Anton Cagianuth-
Mattmann

**Communiun dils
malsauns a casa****Mesjamna, ils 25 da schaner**

il suentermiezgi

Bugen visitein nus nossas parochianas e nos parochians e purtein a tgi che giavischa la sontga Communiun.

Ils confamigliars ein supplicai da contactar il secretariat dalla pleiv sche quei survetsch vegn giavischaus per personas ch'ein aunc buc annunziadas.

Communicaziuns

**Cant dils treis Retgs
Sonda, ils 7 da schaner**

Cordial invit da sentupar els quartiers cun la gruppa dils treis Retgs. Da cuminonza lein nus guder il cant ed era il punsch che vegn survivius dallas personas ch'ein stadas prontas da segidar.

Nus sentupein mintgamai:

- 17.30 **Biblioteca/Casa de Mont**
Ivonne Gnos
Nadia Cathomas
- 18.00 **Center Communal**
Mierta Schölller
Susanne Cathomas
- 18.30 **Via Grava**
Rita e Petra Killias
- 19.00 **Cons**
Iazinta Truog
Marlis Cavigelli
- 19.30 **Via Spendas**
Renata Capaul
Simona Camathias
Sandra Cavelti

Il recav va en favur d'affons en pitgiras.
Nus selegrein sin in bien seveser cun Vus.



La gruppa dils Retgs da Laax 2016.

FLIMS-TRIN

www.kath-flims-trin.ch



Pfarrei St. Josef
Pfarramt Flims-Trin
Pfarrer Dr. Eugen Yurchenko
 Via dils Larischs 6b
 7018 Flims Waldhaus
 Telefon 081 911 12 94
 Mobile 079 759 01 78
 pfarramt@kath-flims-trin.ch

Sekretariat
Monika Hagen
 Telefon 081 511 21 95
 sekretariat@kath-flims-trin.ch
 Montag: 9–11, 14–16 Uhr

Vermietung Sentupada
Margrit Stampfer
 Telefon 081 911 26 77

Kirchgemeindepräsidentin
Wally Bäbi-Rainalter
 Telefon 081 911 29 90
 Mobile 078 639 62 25
 sekretariat@baebi.ch

Grusswort

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Freunde

Neujahr – 365 geschenkte Tage liegen vor uns, die ein Datum mit 2017 tragen. An vielen dieser Tage steht schon was bei mir im Kalender, und bei Ihnen wird es ähnlich sein: berufliche Termine, Geburtstage, vielleicht ein besonderes Jubiläum, Arztbesuche, Vereinssitzungen, was auch immer. Was dann aber wirklich sein wird, wissen wir nicht. Die Tage des neuen Jahres wollen nicht nur

abgehakt werden, sondern wach erlebt und gestaltet werden. Machen wir etwas aus der uns geschenkten Zeit. Ihnen allen gelten meine Worte der Dankbarkeit und des Dankes, für Ihre Hilfe, für Ihre Zeit und Unterstützung, die unsere Pfarrgemeinde im vergangenen Jahr erfahren hat.

Ich wünsche Euch/Ihnen ein gesegnetes neues Jahr 2017 – ein Jahr, in dem Sie selbst zum Segen für Ihre Familien und Freunde werden können.

Ihr Pfr. Eugen Yurchenko

Gottesdienste

Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria Weltfriedenstag

Kollekte: für die Bedürfnisse der Pfarrei

Sonntag, 1. Januar
 10.00 Uhr Heilige Messe

Erscheinung des Herrn – Heilige 3 Könige

Freitag, 6. Januar
 19.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht

Taufe des Herrn

Kollekte: Epiphanieopfer für die Kirchenrestaurationen – Inländische Mission

Samstag, 7. Januar
 18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 8. Januar
 10.00 Uhr Heilige Messe

2. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: für den Solidaritätsfonds Mutter und Kind

Samstag, 14. Januar
 18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 15. Januar
 10.00 Uhr Heilige Messe

3. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: für die Bedürfnisse der Pfarrei

Samstag, 21. Januar
 17.30 Uhr Beichtgelegenheit
 18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 22. Januar
 09.15 Uhr Beichtgelegenheit
 10.00 Uhr Heilige Messe

4. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: für die Caritas Graubünden

Samstag, 28. Januar
 18.15 Uhr Vorabendmesse mit Kindersegnung unter Mitwirkung der Erstkommunikanten (siehe Text unter Mitteilungen)

Sonntag, 29. Januar
 10.00 Uhr Heilige Messe

Gedächtnismessen

Sonntag, 8. Januar
 Pater Benedikt Gubelmann

Mitteilungen

Kollekten im November 2016

1./2.	für die Bedürfnisse der Pfarrei	CHF 76.80
5./6.	für die katholischen Gymnasien im Bistum Chur	CHF 196.55
12./13.	für die Bedürfnisse der Pfarrei	CHF 76.80
19./20.	für die Theologiestudierenden im Bistum Chur	CHF 236.85
26./27.	für die Universität Freiburg	CHF 235.20
Total		CHF 822.20

Themenabend «Das Kirchenjahr»

Freitag, 27. Januar
 19.30 Uhr Sentupada
 «Jedes Jahr hören wir in der Kirche das Gleiche», diese Aussage bekomme ich immer wieder zu hören. Im diesem Jahr möchte ich mit Ihnen die Sonntagsmesse näher betrachten. Wir starten, indem wir uns im Speziellen mit dem Aufbau des Kirchenjahres auseinandersetzen. Welcher Ordnung folgen in den sonntäglichen Messen die Lesungen und die Evangelien? Ich lade Sie herzlich ein.
Daniel Casanova

Mittagstisch Dienstag, 31. Januar

12 Uhr Sentupada
 Beginnen Sie das neue Jahr mit der monatlichen Teilnahme an unserem gemütlichen Mittagstisch. Immer am letzten Dienstag im Monat servieren wir Ihnen ein feines Essen. Bitte melden Sie sich bis zum 28. Januar bei Frau M. Schnider, Telefon 079 954 92 44 an.

Seelsorgerat

15 Jahre hat Edith Messer-Jörg ihre Schaffenskraft mit grossem Engagement beim Seelsorgerat eingebracht. Für die

Neuwahlen 2017 will sie sich nach diesem langen Einsatz leider nicht mehr zur Verfügung stellen. Wir bedanken uns ganz herzlich für die wertvolle Arbeit und wünschen ihr viel Zeit für Neues. An der letzten Sitzung des Seelsorgerats wurde Martina Gujan als neues Mitglied gewählt. Wir heissen sie ganz herzlich willkommen und freuen uns auf eine spannende Zusammenarbeit.

Das Team Seelsorgerat

Dank für den unermüdlichen Einsatz unserer Ministranten

Am 19. November wurden unsere Ministrantinnen und Ministranten im Gottesdienst für ihre Dienste in der Kirche ganz persönlich geehrt. Mit vielen treuen und zuverlässigen Diensten haben diese Kinder grossen Einsatz für unsere Pfarrei gezeigt. An dieser Stelle danken wir auch allen Eltern ganz herzlich, dass sie ihre Kinder für den Ministrantendienst motivieren und unterstützen. Nach der Messe gab es eine Preisverteilung und die Scheidenden wurden offiziell verabschiedet. Bei einer feinen Pizza liessen wir den schönen Abend ausklingen.



Die Erstkommunionkinder der Pfarrei Flims-Trin stellen sich in einem Gottesdienst vor

Am 26. November 2016 stellten sich 17 Erstkommunionkinder in einer schön gestalteten heiligen Messe der Pfarrgemeinde in der Kirche St. Josef in Flims vor. Unter dem Motto «Jesus – das Brot des Lebens» bereiten sie sich in den nächsten Monaten auf ihre Erstkommunion vor. Die Kinder zogen in die Kirche ein und wurden von Pfarrer Dr. E. Yur-

chenko, der Katechetin S. Kälin und dem Katecheten D. Casanova angeführt. Auch wurden während der heiligen Messe die mitgebrachten Kerzen geweiht. Die Messfeier wurde von Fabio Theus musikalisch umrahmt. Mit unseren Gebeten wollen wir die Kinder gemeinsam auf diesem Weg begleiten.

Pfarrer Eugen Yurchenko



Gemeinsam vereint im Gottesdienst

Vorstellgottesdienst der Firmlinge 2017 «Wofür brennst du?»

Unter diesem Motto feierten wir am 3. Dezember 2016 einen Gottesdienst, bei dem sich die neun Firmlinge unserer Pfarrei vorgestellt haben.

«Wofür brennst du?» ... Man könnte auch sagen: «Wofür lässt du dich begeistern? Was ist dir wichtig? Welche Spur willst du in deinem Leben hinterlassen?» Es ist die Frage danach, welches Feuer in uns glüht und worauf wir unser Leben ausrichten wollen. Das ist gerade für junge Menschen sehr relevant. Die Jugendlichen sollen erfahren: Mein Leben macht Sinn. Gott selbst gibt mir mit dem Heiligen Geist einen Beistand, der das Feuer in mir für ein Leben in Fülle entfachen und lodern lassen kann! Im Einsatz für andere, für die Welt, für Benachteiligte und die Schöpfung.

Die Messfeier wurde musikalisch von Fabio Theus umrahmt. Bei den Fürbitten wurden wir eingeladen, in Stille für jemanden zu beten, der unsere Unterstützung braucht.

Wir danken allen Mitarbeitenden, ganz besonders D. Casanova, der mit Freude unsere Firmlinge auf dem Weg begleitet; den Firmlingen sowie allen, die im Ge-

bet verbunden waren. Mit Gottes Segen für Sie alle

Ihr Pfarrer Eugen Yurchenko



Gruppenbild der Firmlinge 2017

Kindersegnung – was steht dahinter?

Immer wieder werden in unserer Gemeinde Kinder unter Handauflegung im Gottesdienst gesegnet. Was bedeutet diese Segnung eigentlich oder was soll sie bedeuten?

Die öffentliche Segnung ist Ausdruck des Dankes

Wenn die Eltern nach der Geburt das Kind in die Gemeinde bringen, ist das Anlass des Dankes gegenüber Gott, der dieses Kind geschaffen hat. Dieser Gedanke entstammt dem Alten Testament – Jesus selbst wurde so im Tempel Gott dargebracht. Hier schliessen wir ganz besonders auch die Mütter in unser Gebet ein.

Segnung ist Bitte um Bewahrung

Trotz aller Umsicht wissen wir, dass wir die Kinder nicht vor allen Gefahren bewahren können. Eltern und Gemeinde beten an dieser Stelle darum, dass Gott dieses Kind so führen mag, dass es einmal zur rechten Zeit «Ja» zu Jesus sagen kann. Mit dem Segensgebet in der Gemeinde ist zugleich auch die Fürbitte für die Eltern verknüpft, dass Gott ihnen Weisheit und Kraft zur Erziehung schenken möge.

Segnung ist Aufruf der Gemeinde zur Fürbitte

Mit der öffentlichen Segnung im Gottesdienst übernimmt die Gemeinde auch bewusst ihre Verantwortung für die in ihrer Mitte aufwachsenden Kinder zu sorgen.

Segnung ist Verpflichtung der Eltern

Eltern, die für ihr Kind um den Segen Gottes bitten, übernehmen auch eine Verpflichtung. Dazu gehört das Gebet für ihre Kinder wie auch das vorbildhafte Leben.

Herzliche Einladung für alle Kinder und ihre Familien zur Kindersegnung am Samstag, 28. Januar, um 18.15 Uhr.

RELIGION IM ALLTAG

In unserer säkularisierten Welt finden wir immer wieder Hinweise auf die Wurzeln unserer Kultur: auf das Christentum. Immer häufiger an unerwarteten Orten.

Unsere christliche Religion begegnet uns im Alltag immer wieder – sei es in Symbolen, Zeichen, Namen, in der Kunst, in der Sprache oder in der Musik. Oft nehmen wir den religiösen Gehalt des Gesehenen oder des Gehörten aber nicht (mehr) wahr. Wir sehen Inschriften oder Fresken auf Gebäuden, einen Regenbogen bei der Kinderkrippe, den Fischkleber auf einem Auto oder das Kreuz an einer Halskette. Wir gehen durch die Strasse, die den Namen eines Heiligen trägt, vorbei an Kirchen, besuchen vielleicht den Friedhof oder begegnen den Sternsängern. All diesen unterschiedlichen Dingen ist gemeinsam, dass sie ihre Wurzeln in der christlichen Religion haben.

Auch in unserer Sprache ist Gott ein fester Bestandteil: «Gott sei dank» rufen wir und grüssen uns (in den deutschsprachigen Regionen) freundlich mit «Grüezi» – einer Kurzform von «Grüss Gott», bzw. «Gott grüsse und schütze dich». Der Abschiedsgruss adieu geht auf das lateinische ad deum (zu Gott) zurück. Auch «Herrjeh» ist eine Kurzform – und zwar für «Herr Jesus», auf lateinisch «O Iesu Domine» was sich in «Ojenime» erhalten hat.

Neue, unerwartete Orte

Betreten wir eine Kirche oder eine Kapelle, erwarten wir die christliche Form- und Bildsprache und werden selten enttäuscht. Die Gegenstände, zeigen uns sowohl ihre weltliche Form, verweisen aber zugleich über die irdische Dimension auf Gott hin. Sie sind Symbole, die wir lesen können, wenn wir mit der religiösen Sprache des Christentums vertraut sind.

Zunehmend begegnen wir dem Religiösen auch an Orten, an denen wir nicht darauf vorbereitet sind. Ein mittlerweile typisches Feld ist die Werbung, die verstärkt mit religiöser Sprache und Symbolik arbeitet. Mit Anspielung auf das Religiöse



Seit 2015 auf dem Markt: Das Apfelbier «Adam und Eva» aus der Falken-Brauerei in Schaffhausen.

se wird versucht, eine überirdische Aura zu schaffen und dadurch den Wert oder das Ansehen von Produkten zu steigern.

Positiv besetzte Inhalte

Dieses Phänomen zeigt Folgendes: Die christlichen Inhalte, Symbole und die Anspielung darauf sind positiv besetzt und werden verstanden, selbst wenn sie provozieren. Heil, Erlösung oder Lebenssinn sind Bedürfnisse der Menschen – sonst würden sie von den Werbeagenten nicht in Anspruch genommen. Der Umgang mit religiösen Motiven und Symbolen, der teilweise das religiöse Empfinden verletzt, zeigt die Distanz der Gesellschaft zu Religionen. Die Tendenz, dass die Werbung zum Religionsersatz mutiert, ist offensichtlich: Die Werbesprüche werden als Verheissung auf ein erfülltes Leben wahrgenommen, das an die beworbenen Produkte gekoppelt ist.

Manchmal werden Glaubenslehren der Kirche belächelt und mit Verweis auf den Geist der Aufklärung abgetan: unbefleckte Empfängnis, Auferstehung, Wundertaten eines Heiligen... für einen «modernen» Menschen scheint das wenig vertretbar. An die Versprechungen der Werbung hingegen glauben wir oftmals leichtsinnig. Bilder und Worte des Marketing werden kaum kritisch hinterfragt.

Wir Menschen glauben an vieles, nicht bloss an Gott. Ein gelingendes menschliches Leben kommt nicht ohne Glauben aus. Damit wir nicht manipulierbar sind, ist es wichtig, dass wir uns bewusst werden, an was wir glauben. Wer sich für den christlichen Glauben entscheidet und wachsam durch die Welt geht, darf sich auf viele Entdeckungen im Alltag freuen, die auf Gott und seine Verheissung verweisen. (scn)

Fresko in Ardez: Der Pfau ist das christliche Symbol für das Paradies.



IL NIEV CALENDER

Da Daniev vegn il niev calender en funcziun. Il vegl vegn bess sil pupi vegl. Quei ch'ei vargau, ei vargau. Uss entscheiva zatgei niev. In niev horizont da dis, jamnas e meins sesarva. Quel para vasts: 365 dis, biabein 52 jamnas, 12 meins, quatter stagiuns. Il calender cuntegn e parta en quei spazi da temps. Ed ei dat differentas fuormas da calender.

Il calender en fepls

In tal pendeve pli da bauld el las biaras casas. In survegneva el sco regal dalla stizun dil vitg. Tier nus a casa veva quel in plaz central en cuschina. In fepl suenter l'auter targeva la mumma giu la damaun, di per di, tochen ch'el era exurius. E lu vegneva il niev sin quei plaz.

Jeu mez hai aunc adina bugen in tal calender. El fa endament mintga damaun che jeu astgel puspei entscheiver in niev di. Sils singuls fepls stat pauc auter ch'il datum ed il di dall'jamna. Schiglioc ein els vits. Quei calender envida dad emplenir quella pagina cun mia atgna scartira, cun mia lavur e miu engaschi, cun mias bunas forzas e mes talents, cun mia fidonza e mia carezia, pia da dar tempru positiva a quei di. Ed il fepl dil di vargau vegn bein bess naven. Mo era quel regorda mei dad esser engrazieivels per il di dad ier e da far meglier quei che jeu hai munchentau lu.



L'agenda

en fuorma da cudischet ni oz onz sil smartpho- ne ei per il pli biars da nus indispensabla. Ella gida nus da parter en il temps, da fixar termins e cunvegnientschas e buca emblidar zatgei ch'era empermess ni fatg giu. Gl'ei cunvegnent da trer a nez il temps e buca viver sco da schar dar l'aura pils larischs. Tuttina stuein nus dar adatg da buca daventar sclavs dall'agenda, da buca emplenir quella toccasum e cuorer d'in termin a l'auter. Gl'ei per nies bien sche nus tenin liber mintga di in spazi per nusezi, per serecuvrar, per ver peda

per sesez, per auters e per Diu, per ruaus ni per in divertiment che fa bein. Autruisa sfarlatein nus nossas forzas e daventein staunchels e vids. Buca per nuot tschontan ins oz da stress e da bournout. Ina consequenza d'in engaschi surplein, senza prender risguard sill'atgna sanadad e forza.



Il calender dils sogns

ei ozildi buca pli schi derasaus. Nus anflein aunc en certas ediziuns da calenders per mintga di il num d'in carstgaun ch'ei vivius en responsabladad avon Diu, ils carstgauns e sesez. Ils sogns han dau tempru e cuntegn a lur veta cun far dil bien, cun sefidar da Diu e dar vinavon Sia carezia ad auters. Taluisa radieschan els zatgei dalla preschientscha e beinvuglientscha divina sur ils temps viado. Il calender dils sogns dat anim ed impuls da viver sco els en fidonza sin Diu ed en carezia enviers ils carstgauns.

Miu giavisch per ils 2017

- Negin fepl dil niev calender duei restar vits, senza cuntegn e fuorma. Mai dueien nus stuer dir ina sera: Quei di dad oz ei staus adumbatten.
- Mintga lingia en nossa'agenda duei ver in spazi liber per zatgei che fa bein e plascher a nus.
- E scadin di dil niev onn detti a nus il sentiment che Dieus ei cun nus e sclarescha nossa veta cun sia glisch.

sur Alfred Cavelti
Glion

LA FAMIGLIA CRISTIANA – «CHIESA DOMESTICA»

Casa per annunciare, celebrare e testimoniare il Vangelo.

Benjamin Franklin, uno dei padri dell'indipendenza americana, una volta in un discorso al Congresso, citando le parole d'apertura del salmo 126 disse: «Come possiamo pensare di non aver più bisogno dell'aiuto di Dio? Più vado avanti con gli anni, più vedo prove convincenti di questa verità: che Dio dirige il corso della vicenda umana... ma senza garanzia del suo aiuto costruiremo questo nostro edificio alla stessa maniera dei costruttori di Babele.»



Casa di Dio in mezzo agli uomini

La casa in ebraico si dice «bet», come la seconda lettera dell'alfabeto. Questa stessa radice troviamo nel nome della città natale di Gesù – Betlemme (Betlehem), che in ebraico significa «Casa del Pane». Nel linguaggio biblico, casa ha un doppio significato: indica casa come edificio, e il casato come insieme di persone. Questo duplice significato si nota particolarmente bene, quando il profeta Natan fu incaricato da Dio a portare il messaggio a re Davide che aveva l'idea di costruire una bella casa per Dio: «Non tu, Davide, costruirai una casa per me – disse Dio – ma io ti costruirò una casa» (2 Sam 7). Nella prima parte, con «casa» si intende il tempio di pietra che Salomone, figlio di Davide, costruirà. Dio invece promette a Davide «la casa» nel senso di una successione regale, la famiglia e la storia di Davide.

Nei Vangeli non troviamo discorsi sulla famiglia, ma un avvenimento che vale più di ogni parola: Dio ha voluto nascere e crescere in una famiglia umana. In questo modo l'ha consacrata come prima e ordinaria via del suo incontro con l'umanità. I racconti evangelici presentano Gesù che volentieri visitava molte case: dove si facevano le feste, come a Cana, e dove si piangeva, come quella di Giairo con la figlia morta; la casa di amici: Lazzaro, Maria e Marta; la casa di pubblicani e peccatori. Entrando nella casa di Pietro, Gesù guarisce sua suocera e molti malati. La casa non è solo il luogo dove abitiamo, dove riposiamo, dove ci isoliamo dal mondo. La casa è anche un'occasione di accogliere Dio, perché Dio ci incontra soprattutto dove siamo noi stessi. Indimenticabile è la scena dell'Apocalisse: «Ecco, sto alla porta e busso. Se qualcuno ascolta la mia voce e mi apre la porta, io verrò da lui, cenerò con lui ed egli con me.» (3,20). Così accade nei confronti del soprannatu-

rale: Dio non si merita, ma si accoglie. Il cristiano non deve conquistare il divino, ma semplicemente aprirsi alla sua venuta.

Casa come santuario

Nei saluti finali della Prima Lettera ai Corinzi l'Apostolo presenta una nota coppia di cristiani, Aquila e Priscilla, «con la Chiesa che si raduna nella loro casa» (16,19). Così san Paolo nella Lettera ai Romani fa riferimento alla «Chiesa domestica», indicando come si riunivano i cristiani a celebrare l'Eucaristia. Lo spazio vitale di una famiglia si trasformava in un piccolo tempio permettendo a Cristo mettersi con loro alla stessa mensa. La Lettera ai Colossesi riporta questo saluto finale: «Salutate i fratelli di Laodicea, Ninfa e la Chiesa che si raduna nella sua casa» (4,15). Anche scrivendo all'amico Filemone, Paolo ha in mente «la Chiesa che si raduna nella tua casa» (v. 2). I primi cristiani allargavano confini della propria famiglia, facendovi entrare storie di altri uomini che lodano, ringraziano e benedicono Dio.

Ciascuna famiglia cristiana può accogliere Gesù, ascoltarlo, parlare con Lui, custodirlo, proteggerlo, crescere con Lui e così migliorare il mondo. Il sogno di Dio è che nessuno sia solo nella vita, abbandonato, consegnato alle cure del proprio io, e che nessuna casa rimanga senza di Lui. E questa è la grande missione della famiglia: fare posto a Gesù nella propria casa e fare posto al mio prossimo. Secondo il filosofo danese Søren Kierkegaard la porta della famiglia cristiana deve «aprirsi verso l'esterno così che possa essere rinchiusa solo andando fuori da sé stessi» nell'esercizio della carità fraterna.

Don Oleksandr Dasik
Roma

SYNODALITÄT BLEIBT THEMA

Im Vatikan soll ein Grundsatzpapier zum Thema Synodalität erarbeitet und veröffentlicht werden.

Auch wenn die nächste reguläre Bischofssynode erst wieder 2018 stattfindet, soll die ihr zugeordnete Internationale Theologische Kommission an einem Grundsatzpapier zum Thema Synodalität der Kirche arbeiten. Das synodale Prinzip stammt aus dem frühen Christentum und ist in der römisch-katholischen Kirche (v. a. im 19. und 20. Jahrhundert) durch eine Heraushebung des römischen Primats stark zurückgetreten. Papst Franziskus tritt für seine Wiederbelebung ein. Wie Bischof Antonio Luiz Catelan Ferreira, Präsident der Glaubenskommission von Brasiliens Bischofskonferenz und Mitglied der Kommission, in einem

Interview mit «Radio Vatikan» erklärte, sei die Kommission in drei Arbeitsgruppen eingeteilt. Je eine Gruppe behandle die Themen Synodalität, Beziehung zwischen Glauben und Sakramenten und Religionsfreiheit. Wir streben die Veröffentlichung eines Dokuments zum Thema Synodalität an. Viele Stellungnahmen dazu sind schon eingearbeitet, so der Bischof.

Die internationale Theologische Kommission gibt es seit 1969. Ihr Präsident ist der amtierende Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller. Die Mitglieder werden vom Papst auf jeweils fünf Jahre ernannt. (pd)

«WIR KÖNNEN NUR NOCH BETEN»

In China blühte das Christentum in den letzten Jahrzehnten auf. Doch seit zwei Jahren sind Kirchen immer häufiger das Ziel staatlicher Zerstörungsaktionen.

Zhejiang: In dieser Provinz leben viele Christen.



In den vergangenen Jahrzehnten konnten Chinesen gefahrlos einer Religion angehören, solange sie sich für eine der grossen, registrierten Glaubensrichtungen entschieden: Buddhismus, Islam oder Christentum. Doch seit gut zwei Jahren häufen sich die staatlichen Gewaltakte gegen die Kirchen der rund 60 Millionen chinesischen Christen. Allein in der Provinz Zhejiang wurden auf Befehl der Provinzbehörde seit 2014 rund 1200 bis 1700 Kreuze von Kirchtürmen heruntergerissen – manchmal nach heftigen Auseinandersetzungen mit Gläubigen.

Wie die «New York Times International» berichtete, wurde die Erlöserkirche von Shuitou zu einem Zentrum des Widerstands, als sich Hunderte Ge-

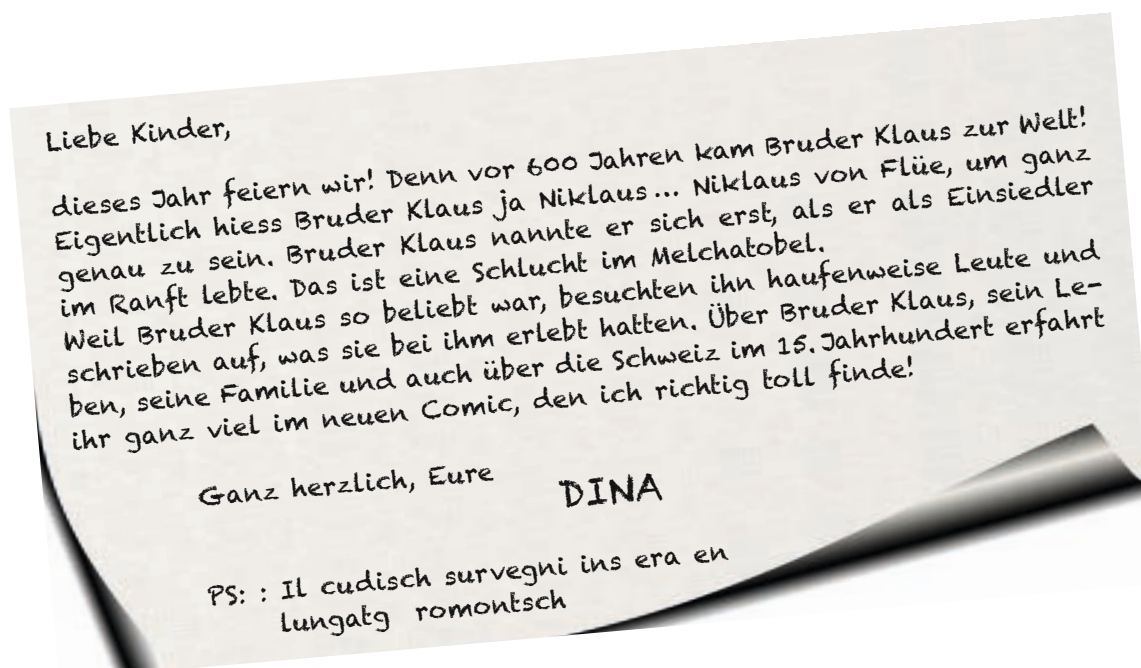
meindemitglieder schützend um ihre Kirche stellten – jedoch vergeblich.

Die Christen von Zhejiang sind überzeugt, dass die staatlich organisierte Zerstörungswelle von Kreuzen der Beginn eines landesweiten Vorgehens ist. Xi Jinping, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas, Staatspräsident der Volksrepublik China und seit 2012 Vorsitzender der Zentralen Militärkommission, hatte im April in einer Rede über die religiöse Politik gefordert, entschlossen gegen die «religiöse Infiltration aus Übersee» vorzugehen.

Zahlreiche Kleriker erklären, dass sie unter Druck gesetzt werden, ihre Loyalität gegenüber der Kommunistischen Partei zu bezeugen. In einigen Kirchen wurde deshalb begonnen, sozialistische Werte gemäss der Rede von Xi Jinping zu proklamieren. In Shuitou erklärte ein Kirchenältester, der aus Angst vor Repressionen anonym bleiben möchte, er und andere Vorsteher seiner Gemeinde hätten beschlossen, das Kreuz von ihrer Kirche zu entfernen. Die Angst sei gross, dass die Kirche ansonsten zerstört werde. «Vor dreissig Jahren hatten wir keine Kirche. Die Verfolgung von Christen hörte innerhalb der Geschichte nie auf», resümiert er. «Alles, was wir machen können, ist auf die Knie zu sinken und zu beten.» (pd/scn)

KINDERSEITE DINAS BUCHTIPP

Hast du gewusst, dass es einen Heiligen in der Schweiz gibt? Er heisst Niklaus von Flüe und wurde vor 600 Jahren geboren. Über sein Leben und Wirken gibt es jetzt ein spannendes Bilderbuch für Kinder und Jugendliche.



Eine Heiligenbiografie in Bildern

Die Biografie eines Heiligen als Comic? Geht das überhaupt? Wenn das Werk die Qualität des vorliegenden Bildbands von Mariann Wenger-Schneiter hat: Ja.

Anhand der Bilder wird auf den ersten Blick ersichtlich, wie sorgfältig und gründlich die Künstlerin recherchiert hat. Von der Stube der Familie von Flüe, über den Ranft, die Kleidung der Figuren oder die Siegelwappen: Kleine und kleinste Details sind präzise dargestellt. Dabei sind die Bilder von einer schlichten Klarheit, die eine ganz eigene Ruhe ausstrahlen, so dass die Leserinnen und Leser mühelos in den Fluss der Erzählung hineingleiten.

Die Künstlerin – selbst religiös – widmet sich Niklaus von Flüe mit Achtung und schildert in liebevollen Zeichnungen das Leben des Schweizer Nationalheiligen von seiner Geburt und Kindheit bis hin zu seinem Tod. Alle wichtigen Stationen seines Lebens – u. a. seine Visionen, seine Teilnahme an Gefechten, die Hochzeit und Gründung der Familie, der Entschluss, die Familie zu ver-

Bruder Klaus Eine erstaunliche Geschichte aus dem Mittelalter

Da Leben von Bruder Klaus in Bildern erzählt. Zeichnungen und Text von Mariann Wenger-Schneiter.

Im Buchhandel erhältlich.
68 Seiten, CHF 24.50
ISBN 978-906073-2 4-8

AUCH IN ROMANISCH!



lassen, historisch belegte Begegnungen des Einsiedlers mit damaligen Persönlichkeiten – werden auf anschauliche Art und Weise verständlich und zugänglich gemacht. Bei alledem fehlt es jedoch nicht an Humor, der ab und zu in den Zeichnungen aufblitzt. (scn)

ST. FIDELIS IN LANDQUART NEU GEWEIHT

Mit einem festlichen Pontifikalamt wurde am zweiten Adventssonntag 2016 die römisch-katholische Kirche St. Fidelis in Landquart offiziell wiedereröffnet. Bischof Vitus Huonder weihte die Kirche nach der Renovation neu und übergab sie anschliessend der Pfarrei Igis-Landquart-Herrschaft.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
18/2017

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Filims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos
Verena Löttscher-Collenberg,
Tel. 081 328 12 35
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
14 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden geht an Mitglieder der Kirchgemeinden von Bonaduz-Tamins-Saïental, Breil/Dardin/Danis-Tavanasa, Cazis, Chur, Domat/Ems-Felsberg, Falera, Filims-Trin, Igis-Landquart-Herrschaft, Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz, Lumnezia miez, Paspels, Rhäzüns, Rodels-Almens, Sagogn, Schluein, St. Moritz, Thusis, Tomils, Trimis, Untervaz, Vals, Vorder- und Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Flötenspieler auf dem Friedhof des Bergkirchlis Arosa. (Foto: SC Nold)



Gut 400 Personen strömten am zweiten Adventssonntag, am 4. Dezember 2016, in die Kirche St. Fidelis in Landquart, um gemeinsam mit Bischof Vitus Huonder und Ortpfarrer Gregor Zyznowski die Messe zu feiern. Musikalisch mitgestaltet wurde die Feier vom erweiterten Kirchenchor, der die Missa brevis in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart sang. Bischof Vitus nahm in seiner Predigt die Lesungen des Tages (Jes 11,1–10; Röm 15,4–9) sowie das Tagesevangelium (Mt 3,1–2) auf. Er erinnerte die Gläubigen daran, dass alle Christen dazu berufen sind, Christus zu verkünden. «Als Christen sind wir gefordert, ein Miteinander zu leben, in dem jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich in Gott zu entfalten. Wenn wir unser Miteinander solcherart gestalten, dann ist Christus in unserer Mitte», so der Bischof.

Während des Pontifikalamtes konnten sich alle Mitfeiernden von der ausgezeichneten Akustikanlage überzeugen, die in St. Fidelis zum Tragen kommt. Jeder Satz war klar und deutlich vernehmbar – bis in die hinterste Reihe. Entsprechend aufmerksam lauschten die Gläubigen den Worten. Auch die Kinder, die der Festmesse beiwohnten, verfolgten aufmerksam das Geschehen. Die meisten Kinder nutzten jedoch das Angebot

der Kinderkirche in der Lourdes-Grotte und die anschliessende Möglichkeit, im Pfarreizentrum zu basteln, bis die Messe zu Ende war.

Schlicht, modern und heimelig

Die Gestaltung des Chorraumes war in einem Wettbewerb ausgeschrieben und an den Künstler Hans Thomann (St. Gallen) vergeben worden. Frisch und harmonisch präsentiert sich der renovierte Kirchenraum. Das schlanke, hohe Kreuz am Ende der Apsis lenkt in seiner Schlichtheit die Augen des Betrachters und der Betrachterin nach oben. Gleichzeitig scheint die Längsachse des Kreuzes wie ein Lichtstrahl aus dem Himmel hervorzubrechen, um den Tabernakel mit dem Himmel zu verbinden. Die LED-Lampen der jüngsten Generation ermöglichen eine warme Beleuchtung, die gemeinsam mit den farbigen Fenstern im Kirchenschiff eine behagliche und friedvolle Atmosphäre zaubert. (Die Indach-Fotovoltaik-Anlage auf dem Kirchendach wird rund die Hälfte des Energiebedarfs der Kirche abdecken.) Auch die Heizung liess am kalten Morgen des 4. Dezember 2016 keine Wünsche offen. Nach der Messe versammelten sich alle im Pfarreizentrum zum gemeinsamen Mittagessen und Gespräch. (scn)